



Landeshauptstadt
Mainz

Perspektiven für den Biotechnologie-Standort Mainz

Zweiphasiger städtebaulich-freiraumplanerischer
Wettbewerb nach RPW 2013

Beiträge der Phase 1

**VERFASSER:INNEN****Städtebau:**

Van Berkel and Bos, UNStudio, Amsterdam (Niederlande)

Freiraumplanung:

studio grüngrau Landschaftsarchitektur GmbH, Frankfurt am Main

Beratung Verkehr:

Schübler-Plan Planungsgruppe Rheinhessen GmbH, Mainz

Sonderfachleute:

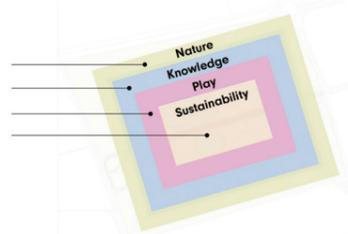
Innozgrid - EUREF-Campus, Berlin

Carpus, Frankfurt a.M.

Alpha IC, Bamberg

Idee

- Frame 01 - Nature Frame
- Frame 02 - Knowledge Frame
- Frame 03 - Play Frame
- Climate Park

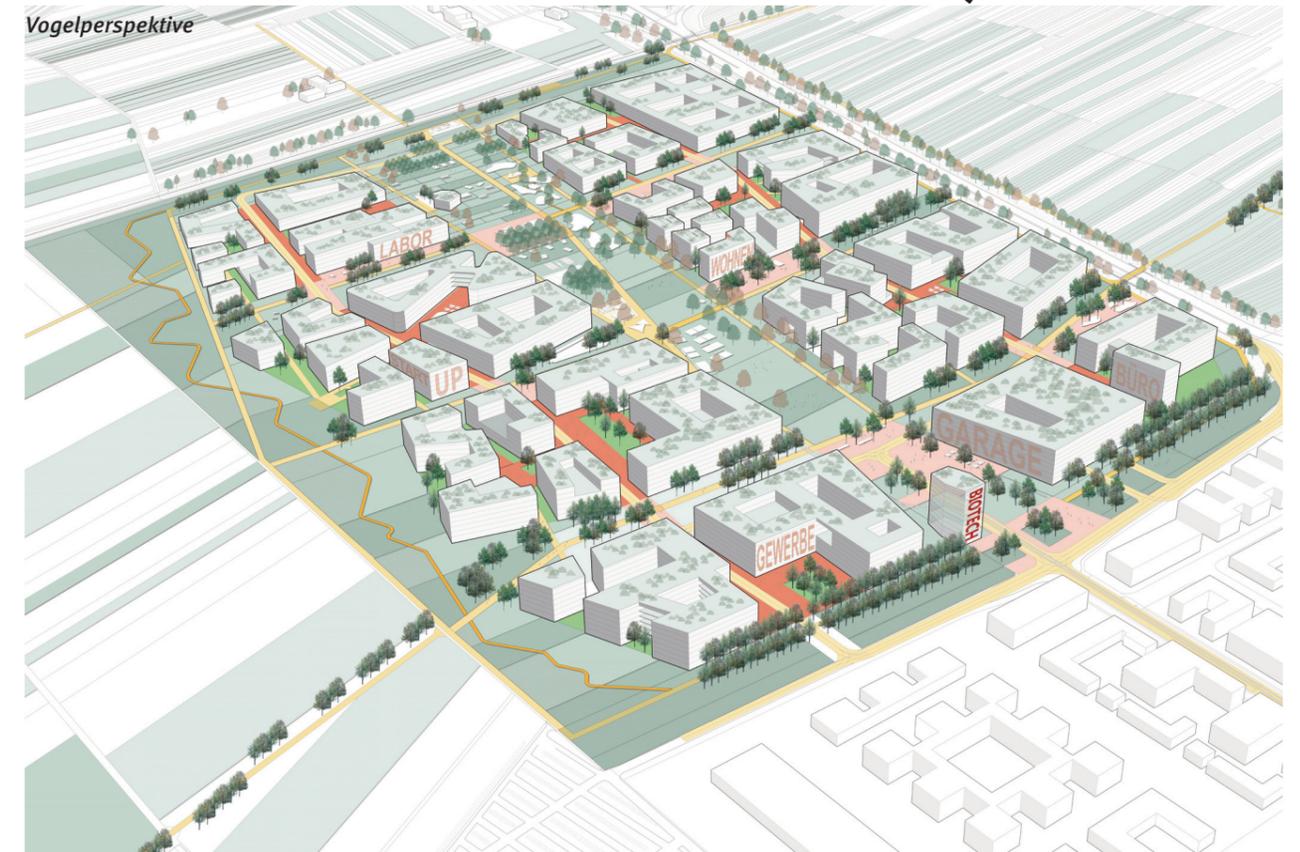
**Schwarz-Grün-Plan****Vogelperspektive****IDEE**

Der Vorschlag führt eine Reihe von „Frames“ mit unterschiedlichen Funktionen ein. Der „Knowledge Frame“ bietet gemischte Labor-, Arbeits- und Lernräume, der „Play Frame“ gemischte Sport- und Kulturorte und der „Nature Frame“ neugestaltete und aufgewertete Freiräume.

Der Campus wird von drei Freiraumelementen geprägt. „Herzstück“ ist der Landschaftspark im Inneren – ein grüner Park mit einer großen Wasserfläche, die zugleich ein Retentionsspeicher ist. Locker eingestreute Parkbäume setzen Akzente, kleinere Aufenthaltsbereiche und Spielplätze liegen verteilt im Park. Zwischen Park und Campusbebauung bietet das Freizeit- und Erholungsband z.B. Joggingstrecke, multifunktionale Spiel- und Sportplätze, Aufenthalts- und Arbeitszonen und landwirtschaftliche Produktionsflächen für Gemüse. Außerhalb des Campus prägt eine vielfältige Wiesen- und Obstbaumlandschaft das Grundstück.

Jeder Quadrant des Wissensrahmens verfügt über eine Mischung aus Laborflächen, Büroflächen und Start-up-Räumen. Am östlichen Tor zum Standort wird ein Innovation Conference Center vorgeschlagen, um vor Ort geschaffene Innovationen zu präsentieren und Bildungs- und Sozialveranstaltungen im Zusammenhang mit Biotechnologie und Life Science zu kuratieren.

Die Dichte wird auf dem Wissensrahmen so verteilt, dass flexible Bauphasen möglich sind. Mit durchschnittlichen Gebäudegeschossen von 4 Geschossen sind die höchsten Gebäude überwiegend Bürogebäude mit Labors und 6 Geschossen.



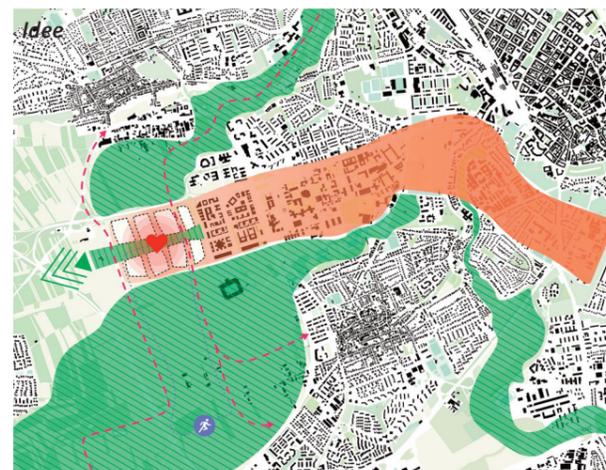
VERFASSER:INNEN

Städtebau:
gmp International GmbH, Hamburg

Freiraumplanung:
MERA Landschaftsarchitekten Partnerschaft mbB, Hamburg

Beratung Verkehr:
VSU - Beratende Ingenieure für Verkehr, Städtebau und
Umweltschutz GmbH, Herzogenrath

Sonderfachleute:
Nachhaltigkeit: Arup, Berlin



IDEE

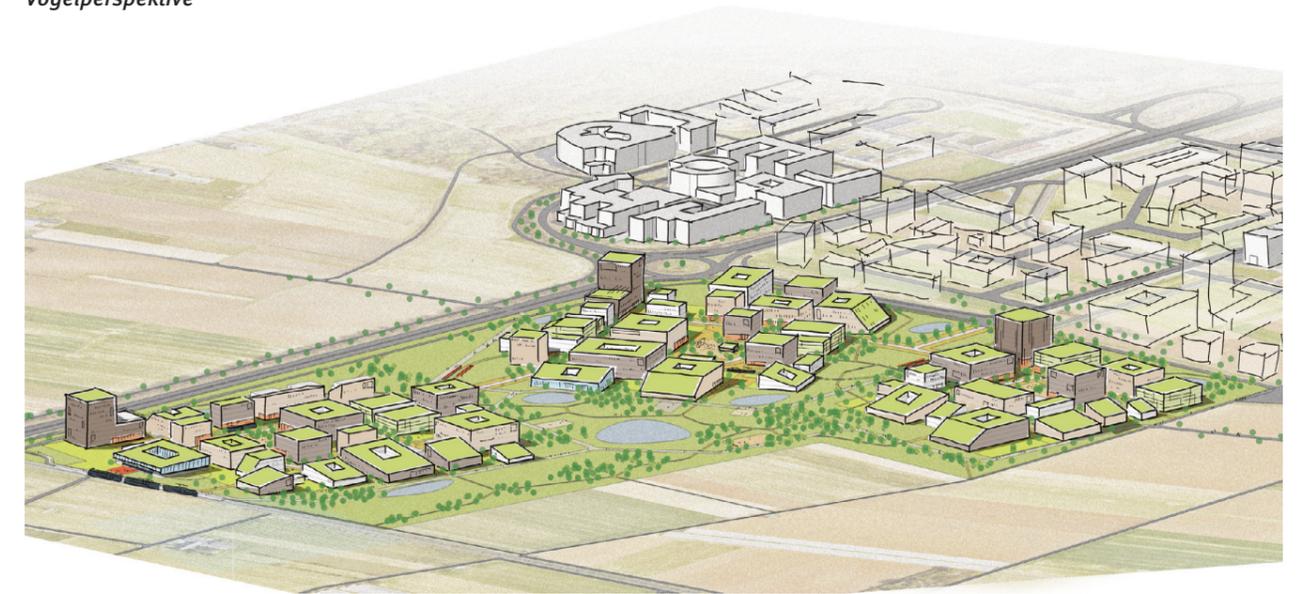
Acht Cluster werden um eine Landschaftsachse verortet und über einen Loop erschlossen. Jedes Cluster hat - einem Zellkern gleich - einen zentralen Platz. Die Höhenentwicklung staffelt sich von Westen nach Osten. Im Norden entsteht eine definierte Kante, nach Süden hingegen verzahnt sich die Bebauung stärker mit der Landschaft. Im Osten ist in Fortführung des zentralen Platzes des entstehenden Hochschulviertels ein Entrée geplant, welches sich nach Westen landschaftlich öffnet und den Endpunkt der Biotechnologieachse bildet.

Die nördlichen Cluster sind in der Nutzung dreigeteilt: Im Norden Labor-, Gewerbe- und Produktionstypologien größeren Maßstabs, in der Mitte, von den Plätzen aus erschlossen, mittlere Größen. Im Süden, zur grünen Achse hin orientiert, befinden sich die Wohnnutzungen. Die südlichen Cluster sind in zwei Schichten um die Clusterplätze mit größeren und kleineren Labor-, Gewerbe- und Produktionsstätten organisiert. Um den östlichen Auftaktplatz sind neben dem Mobility-Hub ein Café, Gastronomie, Fitness und Einkaufsmöglichkeiten, Kita vorgesehen.

Die Freiräume entwickeln sich aus dem Grundmotiv der Kulturlandschaft als Fundament für die „Produktive-Landschaft“ mit Gemeinschafts-, Aktivitäts-, Habitat-, Ressourcen-, sowie Möglichkeits-Feldern. Übergeordnet werden die Freiräume in unterschiedliche Bereiche gegliedert. Das Zentrum bildet die Landschaftsachse, in welcher maßgeblich die „öffentliche“ Nutzung verortet wird. Den Auftakt bildet der Klimaplatz, als Treffpunkt, Transitort. Umrundet wird die Landschaftsachse von einem Aktiv-Loop. Die gesamte Landschaftsachse wird in Richtung Westen geringfügig angehoben und so mit der angrenzenden Kulturlandschaft verzahnt. Den „Endpunkt“ bildet der Energiehügel. Durch Unterführungen werden die Umräume angebunden. Eingefasst wird das Quartier durch einen Landschafts-Loop.



Vogelperspektive

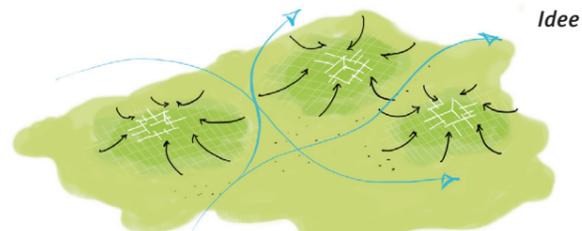


VERFASSER:INNEN

Städtebau:
prosa | Architektur + Stadtplanung BDA Quasten Rauh
PartGmbH, Darmstadt

Freiraumplanung:
haefner jiménez betcke jarosch landschaftsarchitektur gmbh,
Berlin

Beratung Verkehr:
R+T Verkehrsplanung GmbH, Darmstadt



IDEE

Drei Planungsbereiche sitzen als Inseln in der Frischluftschneise. Durch ihre Ausbildung leiten Sie die Luftströme weiter in die Stadt und in den östlich liegenden Campus. Jeder kleine Campus verfügt über eine zentrale Mitte und wird von Grün und Frischluft umspült. Zur Landschaft hin sind die Baukörper niedriger, zur Mitte hin höher. Einzelne Hochpunkte wirken adressbildend.

Durch ein einfaches geometrisches Raster sind die Grundstücke flexibel kombinierbar und je nach Anforderung bebaubar. Es werden Regeln für die Bebauung formuliert, Erschließungsbereiche definiert und eine Aussage zu den einzelnen Baufeldern getroffen - welche Nutzung ist sinnvoll, wieviel Publikumsverkehr ist an dieser Stelle möglich, wie ist die Anbindung z.B. für Anlieferungen, etc.

Eine besondere Rolle spielt die Verknüpfungsstelle von Regionalbahn und (vorläufiger) Endhaltestelle der Straßenbahn im Westen. Im angegliederten Mobilitäts-Hub werden Services angeboten und durch infrastrukturelle Einrichtungen ergänzt, die flexibel genutzt werden können.

Die Freiräume des Biotechnologiestandortes differenzieren sich in einen zentralen Park mit Spiel-, Sportflächen und Aufenthalt, in offene Rasen- und Wiesenflächen in den Randbereichen um die drei Baufelder, sowie Flächen für Landwirtschaft, mit begleitenden Maßnahmen für die Entwicklung von Landschaft, Naturschutz und Biodiversität im Südwesten. Drei Stadtplätze in den einzelnen Entwicklungsklustern setzen urbane Akzente.



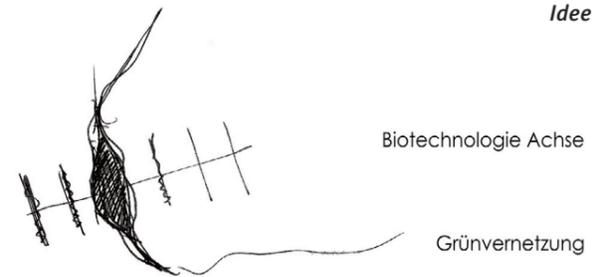
VERFASSER:INNEN

Städtebau:
K9 Architekten GmbH, Freiburg

Freiraumplanung:
faktorgruen Landschaftsarchitekten bdla Beratende Ingenieure, Freiburg

Beratung Verkehr:
StetePlanung, Darmstadt

Idee



IDEE

Der Entwurf kombiniert zwei wesentliche Leitgedanken: die Fortführung der Biotechnologie-Achse und die Schaffung einer übergeordneten Grünvernetzung. Der geometrische Quartiersgrundriss wird durch einen naturnahen grünen Saum in die Landschaft eingebettet. Der Entwurf beinhaltet vier streifenförmige, durch Grünfugen gegliederte Felder.

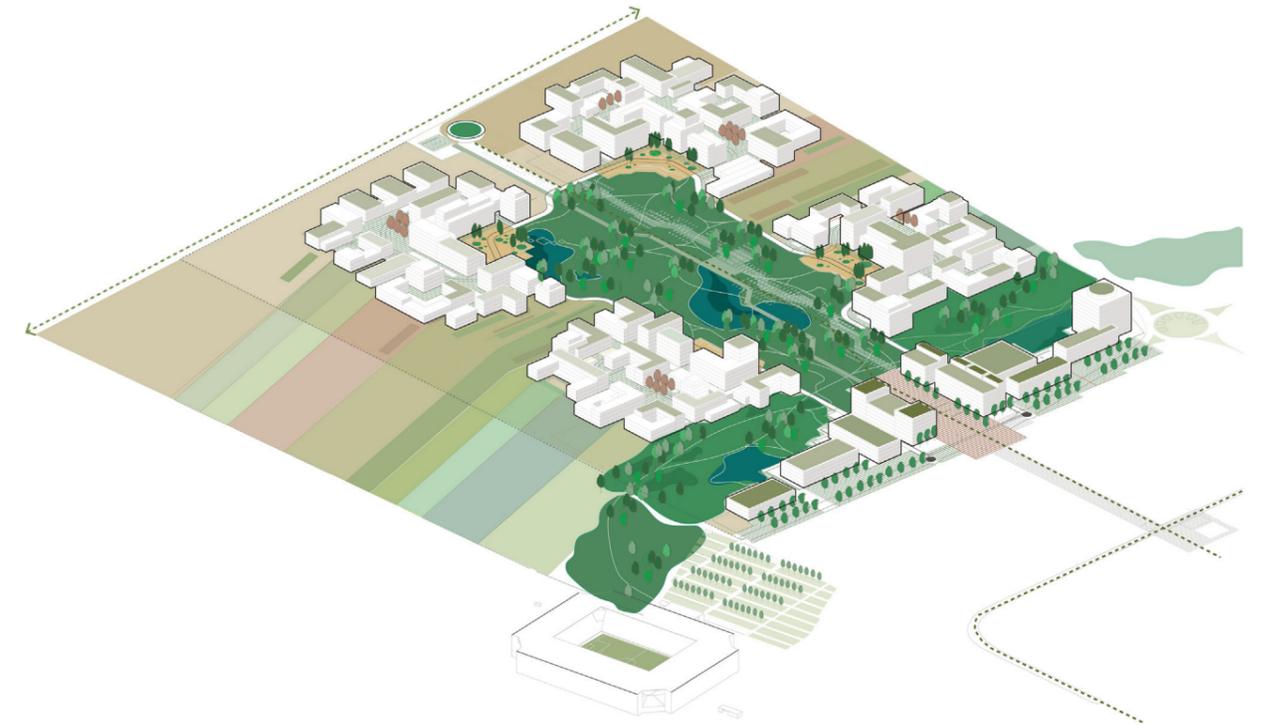
Das Gebiet wird in Cluster zониert. Im Norden sind Gewerbeflächen für Biotechnologie und Life Science Unternehmen verortet, im südlichen Teil liegt der Schwerpunkt auf Forschung, Labor und Entwicklung. Im mittleren Bereich – dem zentralen Boulevard – werden gemeinschaftliche Nutzungen, Gastronomie, Läden sowie Orte des Austauschs und der Begegnung gebündelt und als urbane, autofreie Campus Achse ausgebildet. Vier markante Stadtbausteine erzeugen eine Stadtsilhouette. Die Schnittstellen zwischen den einzelnen Nutzungsclustern werden durch Start-Ups und Co-Working besetzt. Die Belegung der Baufelder in der Fläche nimmt von Nord nach Süd ab.

Die Grünfugen sind leicht eingetieft und über Rasenstufen an die Baufelder angebunden. Der umgebende Grünraum wird naturnah ausgebildet. Der Campuspark bildet einen öffentlich nutzbaren Grünraum. An den Rändern des Parks können gemeinschaftliche Nutzungen, wie z.B. naturnahe Spielflächen für alle Alters- und Bevölkerungsgruppen sowie Sport- und Freizeitangebote integriert werden. Ein zentraler Boulevard bildet das Rückgrat des gesamten Standorts. Eine Abfolge von Plätzen verleiht den einzelnen Baufeldern jeweils ihre Eigenständigkeit. Den Auftakt bildet der östliche Entreeplatz. Weitere kleine Platzräume bilden jeweils eine kommunikative Mitte in den einzelnen Baufeldern und dienen als Treffpunkt und Ort des öffentlichen Lebens.



Lageplan

Vogelperspektive

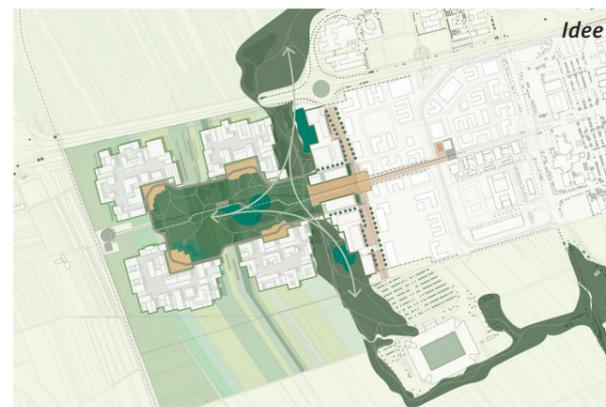


VERFASSER:INNEN

Städtebau:
Hille Tesch Architekten+Stadtplaner PartGmbH, Mainz

Freiraumplanung:
C.F. Møller Danmark A/S, Aarhus (Dänemark)

Beratung Verkehr:
Modus Consult Gericke GmbH & Co. KG, Speyer



Idee



Schwarz-Grün-Plan

IDEE

Das Konzept definiert sechs Quartiersbereiche, die im Grünraum eingebettet sind. Die einzelnen Quartiere gliedern sich in Baufelder mit unterschiedlicher Dichte, Höhenentwicklung und Gebäudetypologie. Diese nehmen in Höhe und Körnigkeit vom verdichteten Innenbereich zum freien Landschaftsraum hin ab, definieren aber dennoch zu den Rändern und zum „Inneren Landschaftsraum“ klare Siedlungskanten.

In den einzelnen Quartieren befinden sich Baufelder für Labore, Forschung und Verwaltung, aber auch ein Angebot mit Flächen für StartUp-Unternehmen, Boardinghaus und Gastronomie, die unabhängig voneinander errichtet werden können. Diese halb-öffentlichen und öffentlichen Nutzungen aktivieren die am Grünraum anknüpfenden, öffentlichen Plätze.

Mit der „Aktivfläche“ im Osten erhält das Gebiet einen Auftakt und Treffpunkt, belegt mit öffentlichen Erdgeschossnutzungen und einem Kultur- und Sportangebot. Innerhalb der weiteren Quartiere werden zusätzliche Angebote zur Versorgung gemacht, die sich jeweils an den Docks, den Übergängen zwischen Bebauung und der Grün-Blauen-Mitte ansiedeln.

Das zentrale freiräumliche Element des „Inneren Landschaftsraums“ wird durch ein Angebot an Freizeit- und Gemeinschaftseinrichtungen Naturräumen und den angelagerten Funktionen für sportliche Aktivitäten bespielt. In Form eines Landschaftangers wird dem Freiraum eine klare Identität und Orientierung gegeben. Zusammen mit der zentralen Grünschneise, als Öffnung und Verbindung zum „Äußeren Landschaftsraum“, ergeben sich die notwendigen Frischluftschneisen über die Täler in Richtung Rheinhessen, dem Rheintal und dem Taunus.



Vogelperspektive

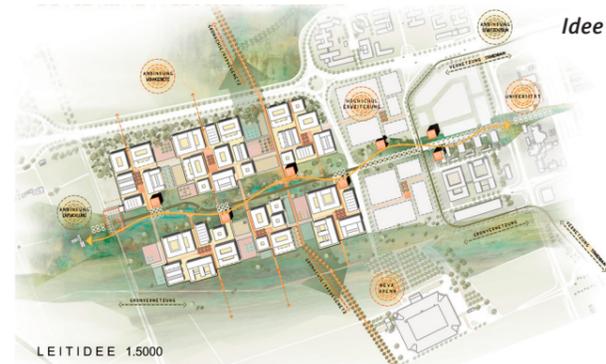


VERFASSEN:INNEN

Städtebau:
Hähmig | Gemmeke Architekten BDA Partnerschaft mbB,
Tübingen

Freiraumplanung:
Hähmig | Gemmeke Architekten BDA Partnerschaft mbB,
Tübingen

Beratung Verkehr:
Gauss Ingenieurtechnik GmbH, Rottenburg am Neckar



IDEE

Vorgeschlagen wird eine „Grid“-Struktur mit insgesamt sechs unterschiedlichen Modulen. Die Module bieten einen robusten Rahmen für Nutzungen, die jetzt noch nicht feststehen. Dabei spielt die Anordnung der Module im „Grid“ eine wichtige Rolle. Über die jeweiligen Campus-Plätze sind die Gebäude miteinander verbunden und von hier aus zugänglich. Auf den Plätzen entstehen kleinere Treffpunkte, kurze Wege, um die Innovation und Forschung im Gebiet zu fördern.

Vom Campus-Platz ausgehend, ist die Science-Spange mit seinen Erholungs-, Kommunikations- und Sportangeboten, sowie der Anbindung an das Straßenbahnnetz direkt erreichbar. Sie verbindet als neue, multicodierte Grün- und Freizeitfläche mit den „Grünen Solitären“ als Orientierungspunkte die Stadt, die bestehenden Hochschulbereiche und den neue Biotechnologie-Campus. Die bereitgestellte Infrastruktur an temporären Wohnangeboten, sozialen Einrichtungen, Kitas und Gastronomie ermöglichen eine „Work – Life – Balance“.

Es werden unterschiedlich nutzbare Grün- und Freiflächen angeboten. Im Übergang und Kontrast zum „Urbanen Campus“ als verdichteter Stadtraum entsteht mit dem „Grünen Campus“ eine Freiraumtypologie, die insbesondere auf die Bedürfnisse der Natur eingeht. Er definiert ökologisch wertvolle und hochwertige Natur- und Ausgleichsflächen, die analog zum urbanen Campus-Grid flexibel angeordnet werden können. Im Unterschied zur Science-Spange sind hier jedoch auch Bereiche integriert, die als reine Natur und Habitatflächen gestaltet oder für Forschungszwecke, z.B. die Algenforschung, verwendet werden können.

Den Übergang zur Saarstraße bildet ein „Klimawald“ als grüne Pufferzone.



Vogelperspektive



VERFASSER:INNEN

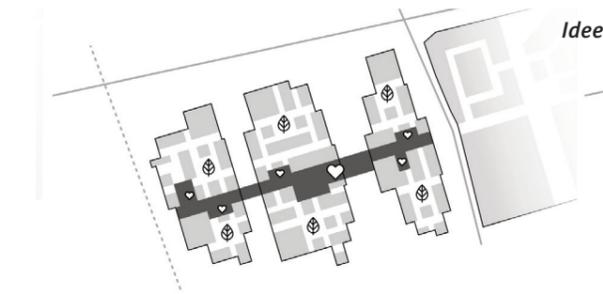
Städtebau:
Octagon Architekturkollektiv, Leipzig

Telluride Architektur, Berlin

Freiraumplanung:
KRAFT.RAUM. Landschaftsarchitektur und Stadtentwicklung, Düsseldorf

Beratung Verkehr:
ambrosius.blanke verkehr | infrastruktur beratende ingenieure, Bochum

Sonderfachleute:
ee-concept GmbH, Darmstadt



IDEE

Ausgehend von der zentralen, Ost-West-Achse bildet ein Raster die Grundlage für eine flexible Entwicklung der künftigen Baufelder. Achse und Grünverläufe gliedern das Raster in Cluster, die jeweils nutzungsdivers und mit einem inneren, grünen Kern strukturiert werden. Zusätzliche Regeln implementieren die bauliche Konturierung der Achse, welche je Cluster von Pocket-Plätzen begleitet wird. Zwei Grünverläufe queren in nord-westlicher Richtung das Gebiet und beschreiben durch lockere, perforierte Randbebauung den fließenden Übergang von baulicher und landschaftsräumlicher Struktur. Die Ränder verbleiben entsprechend in perforierter, pixelartiger Struktur von Baufeldern und freien Gebäudetypologien. Dabei sind regulär großformatige Baukörper, wie flächenintensive Laborgebäude an den Rändern vorgesehen, während das vitale Campusinnere höhere Typologien geringerer Grundfläche für Büros, Housing oder sozialer, kultureller Nutzung abbildet.

Die Achse wird durch Hochpunkte bis 16 Geschosse flankiert, aktive Sockelzonen beleben hier die erdgeschossigen Bereiche. Zu den Campusrändern fällt die bauliche Höhe ab, insbesondere an der südlichen Kante zum Landschaftsraum wird die Bebauung kleinteiliger und flacher.

Die ehemalige Landnutzung durch Landwirtschaft soll vor allem in den südlichen Randbereichen erhalten bleiben. Darüber hinaus arrondieren sich die städtebaulichen Einheiten um sechs zentrale grüne Plätze und eine urbane Achse. Das Parkband (Nord-Süd) bietet Naheholung und Freizeitaktivitäten in Kombination mit einem nachhaltigen Wassermanagement.

Das zugrundeliegende Grid an Baufeldern bildet die Grundlage für variable Bebauung innerhalb einer klaren Struktur.



VERFASSER:INNEN

Städtebau:
Planquadrat Elfers Geskes Krämer PartG mbB, Darmstadt

Freiraumplanung:
geskes.hack Landschaftsarchitekten GmbH, Darmstadt

Beratung Verkehr:
Durth Roos Consulting GmbH, Darmstadt

Sonderfachleute:
Klima: INKEK GmbH, Lohfelden



IDEE

Das Quartier öffnet sich mit einem großzügigen Landschaftspark nach Westen und wird von einem Stadtrandhain gerahmt. Grünräume in Nord-Süd Richtung schaffen die Vernetzung von Stadtrandhain und Landschaftspark. Der westliche Teil des Landschaftsparks ist extensiv gestaltet und dient der Vernetzung der Kultur- mit der Stadtlandschaft. Nach Osten wird die zentrale Freifläche in einen Workoutpark mit Aufenthalts- und Aktivitätszonen gestaltet. Die Intensität der Nutzung nimmt nach Osten hin zu. Der Höhepunkt ist ein Gewässer, das als Retentionsfläche dient. Entlang des Parks wird ein grüner Boulevard gestaltet. An der Schnittstelle zum Hochschulerweiterungsgebiet ist der FutureSpace als städtischer Platz vorgesehen.

Entlang des Innovationloops, des grünen Boulevards am Park und dem FutureSpace sorgen Versorgungsmöglichkeiten, Gemeinschafts-, Ausstellungsflächen und Eingangszonen für eine Aktivierung des öffentlichen Raumes. Eine zentrale Rolle nimmt dabei das Future Lab ein, welches Nahversorgung, Veranstaltungsräume, Markthalle mit Ausstellung und Restaurant einen Treffpunkt und Austausch schafft. Entlang des nördlichen Boulevards gliedern sich Start-Ups mit Co-Working Spaces an. Entlang der Saarstraße und des südlichen Boulevards können sich größere Unternehmen etablieren. Gartenlabore schaffen flexible anmietbare Forschungs- und Laboreinheiten.

Die städtebauliche Gliederung der Baufelder orientiert sich an der Ausrichtung des bestehenden Siedlungsgefüges und ermöglicht eine flexible Einteilung der Baufelder nach Bedarf. Dichte und Gebäudehöhen steigern sich zum nordöstlichen Siedlungsrand. Der Hochpunkt an der nordöstlichen Ecke markiert den neuen Stadteingang.

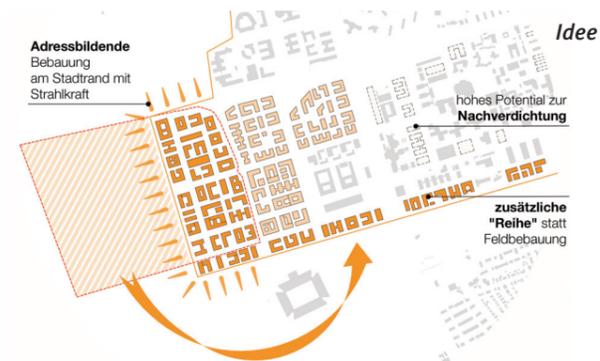


Vogelperspektive

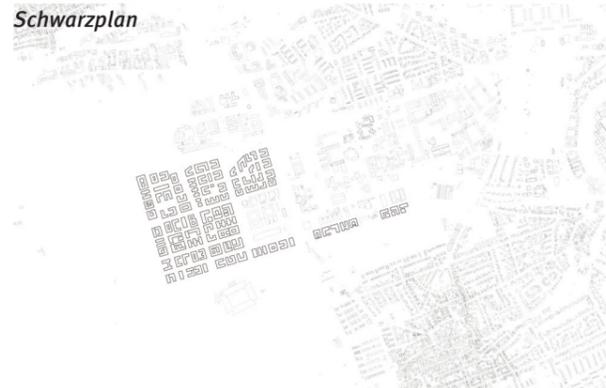


VERFASSER:INNEN

- Städtebau:**
Ferdinand Heide Architekt, Frankfurt am Main
- Freiraumplanung:**
TOPOS Landschaftsplanung, Frankfurt am Main
- Beratung Verkehr:**
Habermehl & Follmann Ingenieurgesellschaft, Rodgau



Schwarzplan



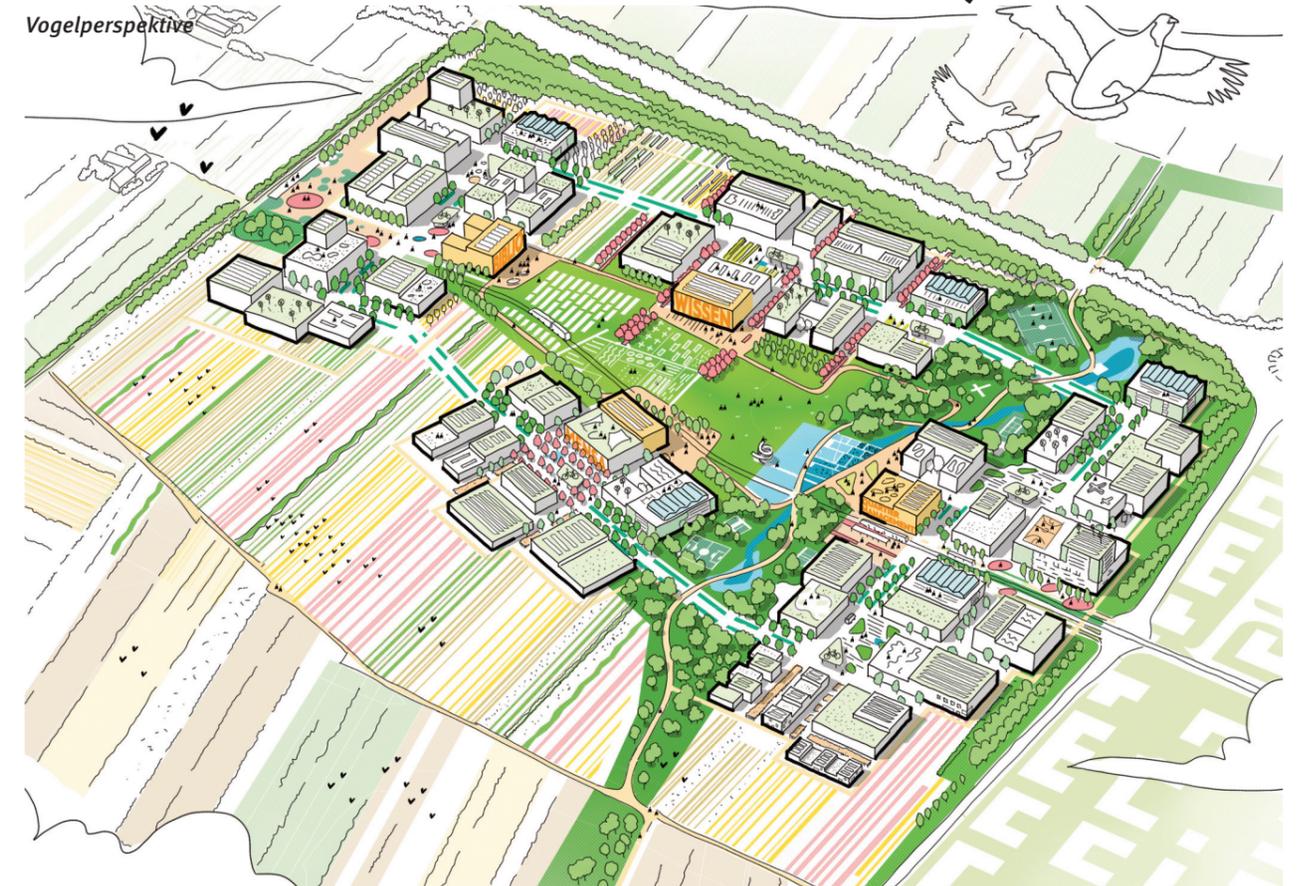
IDEE

Ein Ansatz wird zur Diskussion gestellt, der mit der Hälfte der Fläche auskommt und dennoch die Forderungen nach maximaler Funktionalität und nach Frischluftschneisen auskömmlich berücksichtigt. Das ist nur möglich, wenn nicht in dem gleichen Maße wie bisher für Erschließung, Straßen und Restflächen zwischen baulichen Anlagen viel Raum verbraucht wird und wenn die Gebäudesetzung und Typologie weiterhin ineffizient bleibt. Vorgeschlagen wird, passgenau an die vorhandenen Strukturen und Straßen anzubinden, Lücken zu nutzen und mit einem einzigen weiteren „Erschließungsring“ alle neuen Baufelder zu erschließen.

Beginnend im Osten am Sportcampus wird für Uni und FH ein südlicher Bebauungsstreifen ausgewiesen, der schon einen einseitigen Straßenanschluss aufweist und der dicht bebaut werden könnte. Durch diese zusätzlichen Flächen kann innerhalb der im B-Plan 158 bereits ausgewiesenen Baufelder zukünftig ausschließlich Bio-Tech und Life-Science Nutzung untergebracht werden und sich diese Nutzung um diesen Betrag im eigentlichen Wettbewerbsgebiet reduzieren.

Der Stadionparkplatz wird im Konzept zum Bebauungsstreifen zur Grün- und Frischluftschneise umgenutzt. Das Angebot von 1100 VIP-Plätzen wird in den Windschatten vor das Stadion gelegt und erweitert. Die Stellplätze stehen bei Nicht-Stadionnutzung dem Campus zur Verfügung stehen.

Ein neues, öffentliches Parkband als Übergang zwischen dem arrondierten Uni-Campus und der neuen ergänzenden südlichen Bebauungsstruktur des Biotech-Campus ist Entwicklungsband für alle angrenzenden Nutzungen und eine Verbindung und Verzahnung der Stadtmitte mit Campus und Stadion. In Ost-West-Richtung wird der Boulevard als „Campusmeile“ verlängert und ausgebaut.



VERFASSER:INNEN

Städtebau:

ISSS research | architecture | urbanism, Berlin

Freiraumplanung:

Greenbox Landschaftsarchitekten PartG mbB, Köln

Beratung Verkehr:

Urban Standards GmbH, München



IDEE

Die Grundstruktur besteht aus vier Clustern, die jeweils intensiv durchmisch sind. Dennoch übernimmt jedes Cluster eine spezielle Rolle innerhalb des Gesamtareals. Die Baufelder sind entlang der ringförmigen „Clusterachse“ angeordnet und durch den multifunktional nutzbaren Park strukturell und funktionell miteinander verbunden. Die im südlichen Teil des Gebietes entstehende Freifläche nimmt die Gegebenheiten der Feldstrukturen auf und bietet Lebensraum für Offenlandarten. Im Osten des Gebietes wird ein städtebaulicher Abschluss der Hochschulerweiterungsachse gebildet.

Zu den Eingangsplätzen hin orientieren sich Hochpunkte innerhalb des Gebietes. Die nach Süden hin abfallende Höhenentwicklung erreicht einen weichen Übergang zur Bebauung in die Umgebung. Jedes Cluster weist eine Mischung der vorgegebenen Nutzungen auf, die entlang der Clusterachse angeordnet sind.

Aktive und öffentlich zugängliche Nutzungen, wie Mensen und anmietbare Arbeitsräume sind zur Clusterachse hin angeordnet. Zentrum der Clusterachsen sind die Mobilitätspavillons als Ankunft-, Umsteige- und Treffpunkte, die auch infrastrukturelle Nutzungen wie Bistros oder Fahrradwerkstätten beherbergen können. Die zum Park hin orientierten sozialen Nutzungen, wie Wissensraum oder Biotechnologie Lesecafé sind durch den Kulturweg miteinander verbunden und dienen innerhalb des Gebiets als softer pull Faktor für die Mainzer Bevölkerung.

Diese Nord-Süd-Verbindung steht bewusst im Kontrast zum offenen Park in der Mitte und besteht fast ausschließlich aus extensiveren Bereichen. Unterschiedlichste Flächen für Freizeitaktivitäten sind außerdem in diesem Abschnitt des Parkes verankert.

**VERFASSER:INNEN****Städtebau:**

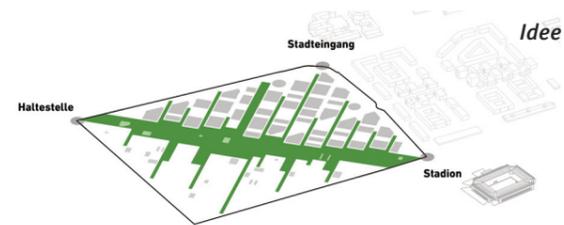
Raumwerk GmbH, Frankfurt a. M.

Freiraumplanung:BIERBAUM.AICHELE.landschaftsarchitekten Part.GmbH,
Frankfurt a. M.**Beratung Verkehr:**

ARGUS Stadt und Verkehr, Hamburg

Sonderfachleute:

Nachhaltigkeit: Transsolar KlimaEngineering

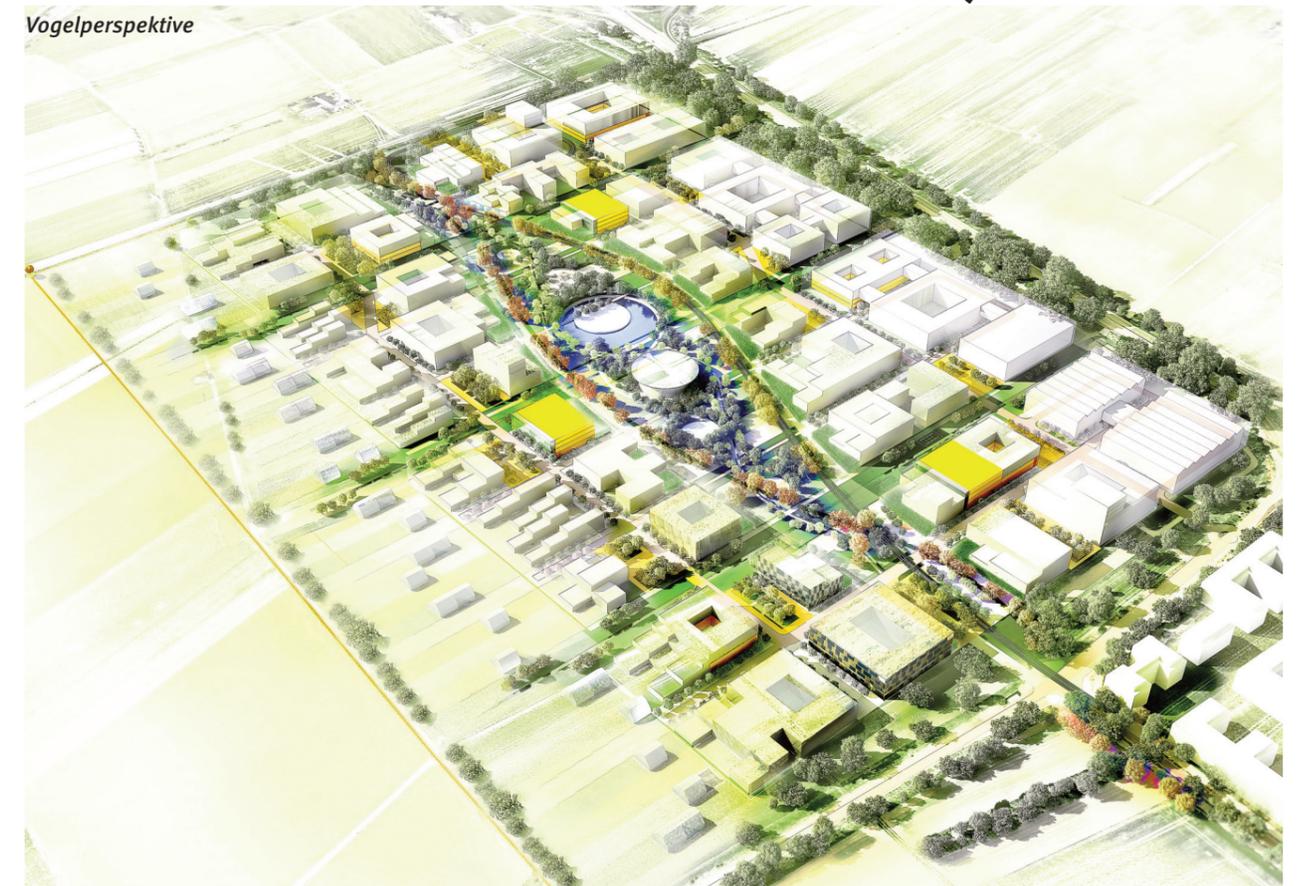
**IDEE**

Der Beitrag formuliert einen fließenden Übergang zwischen gebauter Stadt und landwirtschaftlich genutztem Freiraum. Ausgangspunkt sind die beiden Pole „gebauter Stadt“ im Nord-Osten und „landwirtschaftlicher Freiraum“ im Süd-Westen. Ausgehend von Nordosten nimmt die städtische Struktur an Dichte, Höhe und Grad der Versiegelung zur Mitte des neuen Quartiers hin kontinuierlich ab. Nach Südwesten geht die Bebauung langsam in Freiräume und Grün-, Pflanz- und Ackerflächen über. Der in der diagonal verlaufenden Mitte des Quartiers angeordnete Landschaftspark verbindet den zukünftigen Regionalbahnhof mit dem Fußballstadion. Er wird als grüner Boulevard ausgebildet. Die quer dazu verlaufende Diagonale spannt sich auf zwischen dem als Hochpunkt formulierten Stadteingang sowie den flachen Feldern und Freiflächen. In Form eines städtischen Balkons schiebt sich hier ein Aussichtsplateau in die Landschaft.

Der Campus gründet auf einer Rasterstruktur mit überwiegend orthogonalen Gebäuden, die in regelmäßigem Rhythmus durch runde oder polygonale Gebäude aufgelockert werden.

Die Gebäude können flexibel innerhalb des gewählten Grids platziert werden. Im nordöstlichen Bereich des Quartiers soll mit dem Schulungszentrum ein Ort mit Strahlkraft entstehen.

Die landwirtschaftlichen Flächen wandeln sich zu biodiversen und klimaresilienteren Bewirtschaftungsformen, die mit steigender Nähe zur Stadt auch nah- und nutzbarer werden – einer Stadtländwirtschaft. Als öffentlicher Grünzug entwickelt sich ein neuer Stadtrand („Fade out to Green“). Die Nutzungen reichen von Obstbaumhainen, über Gartenparzellen, Gemeinschaftsgärten bis hin zu Forschungsfelder o.ä. Hier soll über eine abgestufte Zonierung zur freien Feldflur ein Übergang vom Stadtrand zur Feldflur hergestellt werden.



VERFASSER:INNEN

Städtebau:

Albert Wimmer ZT-GmbH, Wien

DELTA PODSEDENSK ARCHITEKTEN ZT GmbH, Wien

Freiraumplanung:

Knollconsult Umweltplanung ZT GmbH, Wien

Beratung Verkehr:

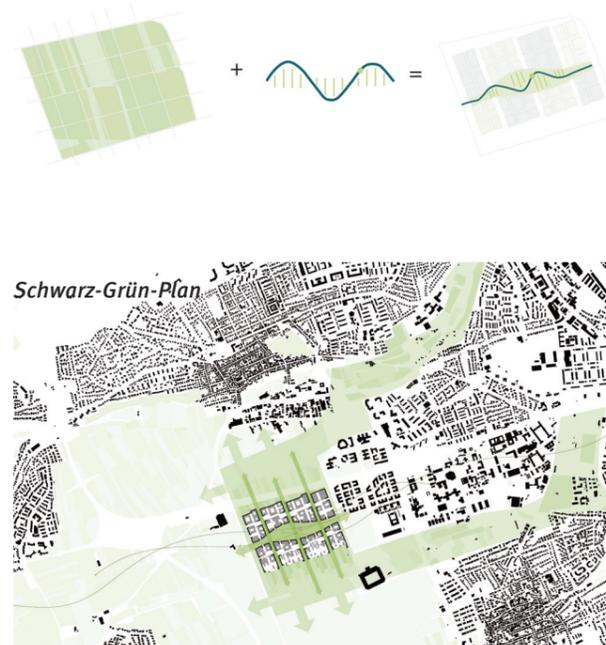
Rosinak & Partner ZT-GmbH, Wien

Sonderfachleute:

Energie / Klimatechnik: Transsolar Energietechnik GmbH, Stuttgart

Klima: Weatherpark GmbH, Wien

Idee

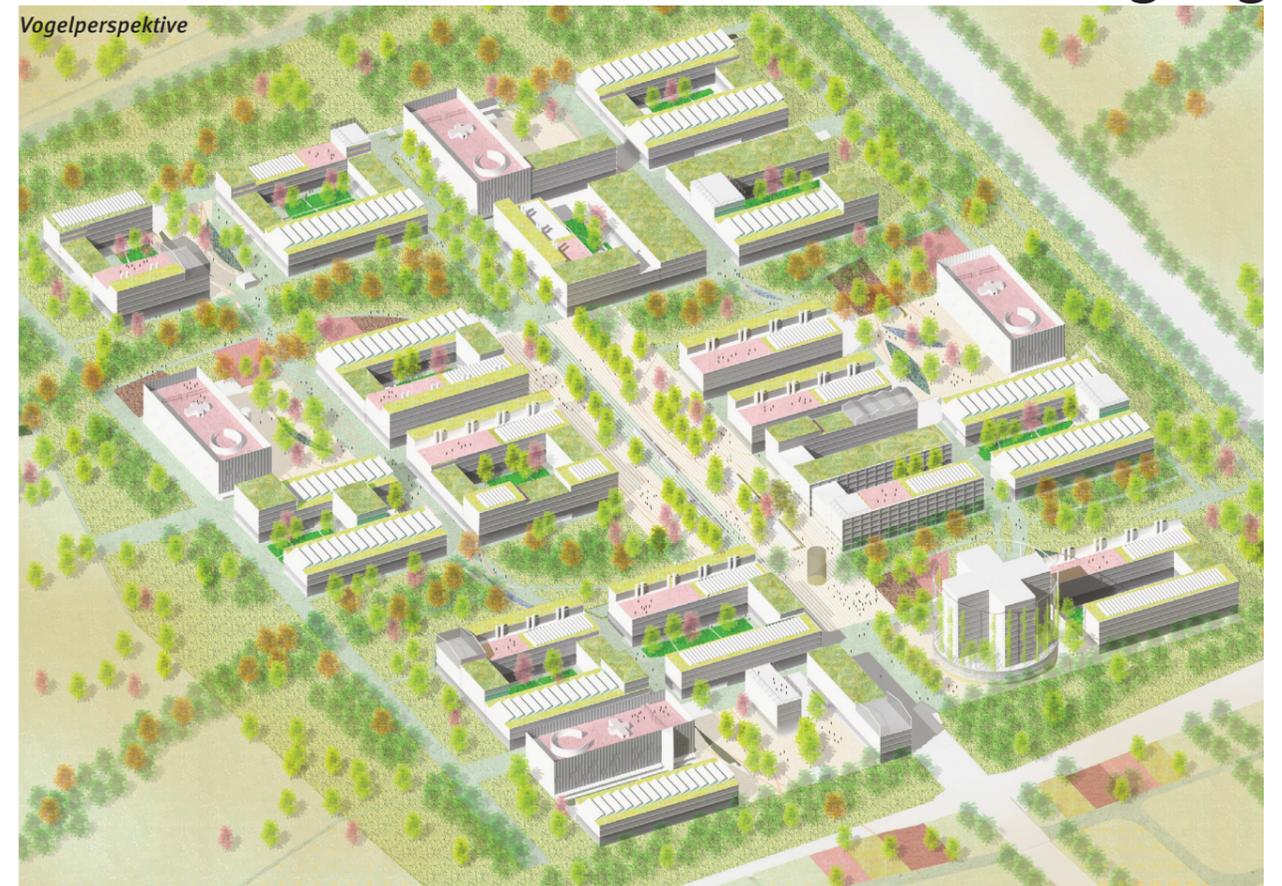


IDEE

Die räumliche Struktur entsteht aus dem vorhandenen Gefüge der landwirtschaftlichen Felder und Flure. Zusammen mit grünen Korridoren und einem parkartigen grünen RNA-Strang wird eine Vernetzung mit der Umgebung hergestellt und ein Grundgerüst für das übergeordnete räumliche Raster gebildet. Wie bei einem RNA-Strang docken streifenförmige Ketten („Nukleotiden“) in Form von Baufeldern oder Grünstreifen an den mittig gelegenen mäandrierenden Schwung an, um gemeinsam als Funktionsträger der Zelle – in diesem Fall des Quartiers - zu dienen. Das vorgegebene Grüngerüst ermöglicht eine vielfältige Zusammensetzung der Baufelder als Cluster und Gebäudetypologien, die in Anzahl und Größe variieren können. Unterschiedliche Baufeldgrößen werden festgelegt, eine Primäerschließung wird bestimmt. Die städtebauliche Struktur basiert auf einem orthogonalen Grid. Die Höhen- und Dichteentwicklung der Bebauung nimmt von Nord nach Süd ab. Weitere Abtreppungen gibt es zum mittig gelegenen Park sowie zur Südkante hin. Einzelne Hochpunkte und Akzentbebauungen werden verortet.

Verschiedene Nutzungen werden innerhalb der Cluster gemischt angeordnet, wobei soziale Einrichtungen und Wohnformen hauptsächlich entlang der Parkkante und im südlichen Bereich des Planungsgebiets platziert werden.

Der Zellkern des Campus wächst aus der grünen Mitte, dem zentralen großen Park. In Nord-Süd-Richtung werden drei breite Frischluftschneisen verortet. Die „Grüne Lunge“ des Campus stellt der dichte Baumbestand entlang der Mittelachse (West-Ost) dar. Diese Zone wird mit natürlich gestalteten Lichtungen, dem Wasserband mit naturnahen Ufern und dem abstrahierten mittigen See gestaltet. Offenen Wiesenlandschaften sind bewusst von Baumpflanzungen freigehalten und können frei bespielt werden.

**VERFASSER:INNEN****Städtebau:**

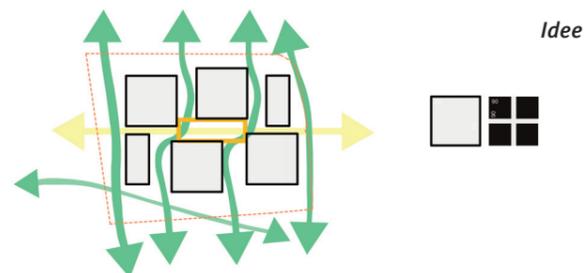
Molestina Architekten + Stadtplaner GmbH, Köln

Freiraumplanung:

Rainer Schmidt Landschaftsarchitekten GmbH, München

Beratung Verkehr:

Schüßler-Plan Ingenieurgesellschaft GmbH, Köln

**IDEE**

Sechs urbane, leicht zueinander verschobene Inseln liegen in einem ökologischen Grünraum. Eine schachbrettartige Anordnung in einem durchgehenden Naturraum gewährleistet die Verbindung der Grünflächen und ermöglicht gleichzeitig ein urbanes Netzwerk. Grüne Fugen reichen bis in die Agrarlandschaft und bilden als offene Grünflächen die „große Lunge“ des Gebietes. In der Parkanlage werden vielfältige Möglichkeiten zur Naherholung angeboten.

Die Ost-West-Richtung bildet entlang der neuen Straßenbahn die städtebauliche Mittelachse. Durch individuelle Kombinationen der Stadtinseln entsteht ein Freiraum im Herzen des Areals. Er besteht aus multifunktionalen Aktivitätszonen. Der Maker-Treff, der Sitztank und der Co-Working-Space sind entlang der hügeligen grünen Insel angeordnet. Die von Bäumen gesäumten Straßen bilden zusammen mit den grünen Inseln und den großen und kleinen Waldflächen ein „Netz der Grünflächen“.

Durch die Kombination der einzelnen Gebäude entsteht im Zentrum jeder Insel ein aktiver Freiraum. Diese Raumachse kreuzt sich über die grünen „Finger“ von Insel zu Insel und schafft einen Raum, der die Stadtinseln und Grünräume miteinander in Beziehung setzt. Sie werden von Norden nach Süden zentral durch eine Rambla erschlossen - eine dichte, belebte Fußgänger-/Fahrradachse, die aber auch als Shared Space-Raum für Versorgung und die Belieferung fungiert. In Ost-West-Richtung durchzieht ein breiter, begrünter Platz die Stadtinseln. Eine landschaftliche Urbanität durchzieht diesen Raum in Form von Sitzinseln und Verweilplätzen inmitten einer blaugrünen Landschaft. Eine lineare Struktur dient als räumliches Gerüst für wechselnde Veranstaltungen wie Wochenmarkt, Flohmärkte, kleine Cafés und Blumenläden. Das Quartier öffnet sich nach Osten mit einem Hotel- und Konferenzzentrum.



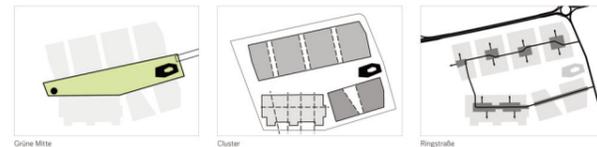
VERFASSER:INNEN

Städtebau:
tobe.STADT Büro für Städtebau und Stadtplanung, Frankfurt am Main
Sinning Architekten, Darmstadt

Freiraumplanung:
Planorama, Berlin

Beratung Verkehr:
ZIV – Zentrum für integrierte Verkehrssysteme GmbH, Darmstadt

Idee



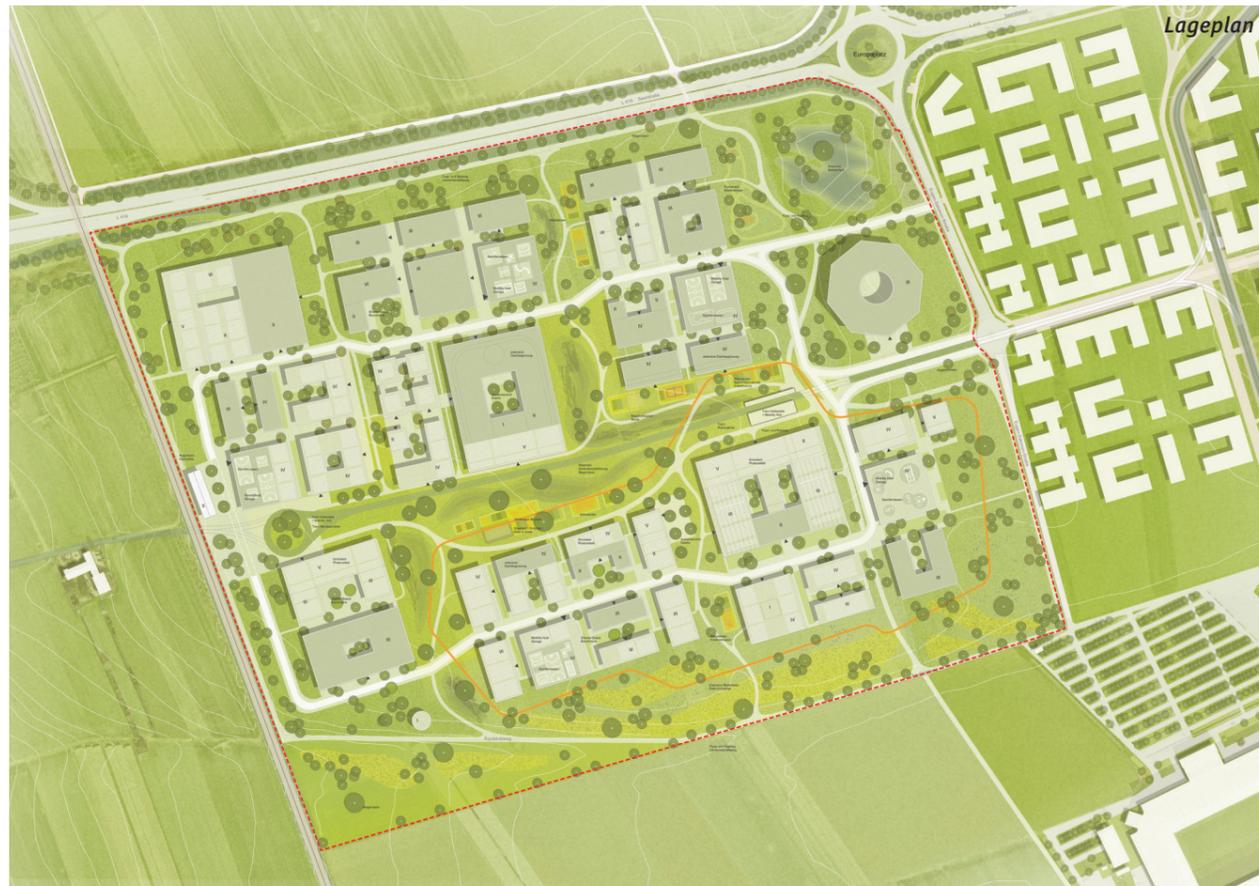
IDEE

Ein großer zentraler Freiraum - die Grüne Mitte - bildet den Abschluss der Raum- und Wegeachse, die strukturgebendes Element der Biotechnologieachse ist. Am östlichen Eingang fungiert das Technologiefoyer als großer Solitär mit zentralen Einrichtungen, wie Konferenzräume, Co-working-spaces, Gastronomie und Freizeiteinrichtungen. Sein kleineres Pendant am westlichen Ende bildet den räumlichen Abschluss am Übergang zur Bahnstrecke.

Der Campus gliedert sich in unterschiedliche Cluster. Der nördliche Cluster wird in vier, flexibel unterteilbare Teile strukturiert, die einen hohen Anteil an Produktions- und Logistikanlagen aufweisen können. Der Cluster an der Eugen-Salomon-Straße weist einen urbanen Charakter auf und beherbergt die zentralen Servicefunktionen. Im Südwesten zur freien Landschaft ermöglicht der Cluster am Dalheimer Weg beste Umfeldbedingungen für hochwertiges Forschen im ruhigen Umfeld - kompakt und aufgelockert.

Die Cluster werden durch einen Straßenring erschlossen, der den zentralen Freiraum von störendem MIV schützt. Entlang der Straßen öffnen sich unterschiedliche Stadträume. Die Raumstrukturen sind flexibel und können den konkreten Bedürfnissen angepasst werden.

Das Rückgrat bildet der zentrale, in Ost-West-Richtung verlaufende Freiraumboulevard, bestehend aus der Grünen Mitte und den baumüberstandenen Quartiersplätzen. Die Plätze bilden den Auftakt und die Adresse zum Quartier. Die Grüne Mitte fungiert als zentraler Park mit verschiedenen Nutzungsangeboten und Aktivitäten. Gerahmt wird die Grünfläche durch die Parkpromenade, die sich an vier Stellen zu prägnanten Parkterrassen mit unterschiedlichen Spiel-, Sport- und Aufenthaltsorten aufzieht.

**VERFASSER:INNEN****Städtebau:**

o3 Arch. GmbH, München

Freiraumplanung:

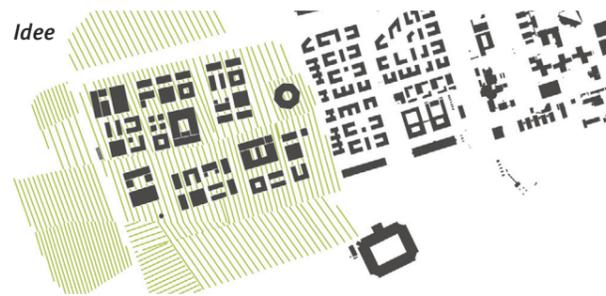
realgrün Landschaftsarchitekten / Gesellschaft von Landschaftsarchitekten und Stadtplanern mbH, München

Beratung Verkehr:

BPR Dr. Schäpertöns Consult, München

Sonderfachleute:

Transsolar Energietechnik GmbH, München

**IDEE**

Die clusterförmige Bebauungsstruktur resultiert aus einer Entwicklung von Nord-Süd- und Ost-West-orientierten Durchlüftungskorridoren. Die leicht gedrehten Clusterbausteine leiten sich aus der Feldstruktur ab.

Über ein Baufeldraster als zusammenschaltbare Grundmodule lassen sich unterschiedliche Flächenanforderungen erfüllen. Die Firmen können im Inkubator des Gründungszentrums ihre Entwicklung starten und haben eine Wachstumsperspektive bis zum Produktionsstandort im Quartier. Die Baufeldraster für kleinere und mittlere Strukturen haben alle sowohl Anschluss an den Erschließungsring, als auch an das grüne Netz des Quartiers. Die Höhenentwicklung der Gebäude wird bestimmt durch die Anforderungen der Energiegewinnung und die klimatischen Rahmenbedingungen.

Innerhalb der Bebauungscluster folgt die Erschließung dem Prinzip „Shared Spaces“. Neben ihrer reinen Erschließungsfunktion tragen sie mit vielfältigen Aufenthaltsbereichen, Aufstellflächen für Foodtrucks o.ä. und einer entsprechend qualitätvollen Grün-ausstattung zu einem positiven Arbeitsklima bei.

Die Implementierung vielfältiger Aufenthalts-, Sport- und Freizeitangebote in Form von Aktivitätsbändern, eines Joggingparcours, Skatebowl und Pumptracks, in den öffentlichen Wiesenflächen, sind über den Nutzerkreis des Campus hinaus auch ein attraktives Angebot für die Stadtgesellschaft. Der zentral gelegene Biergarten stellt als Ort der Kommunikation und der Begegnung ein zusätzliches verbindendes Angebot dar.

**VERFASSER:INNEN****Städtebau:**

Holzer Kobler Architekturen Berlin GmbH, Berlin

CITYFÖRSTER architecture+urbanism, Hannover

Freiraumplanung:

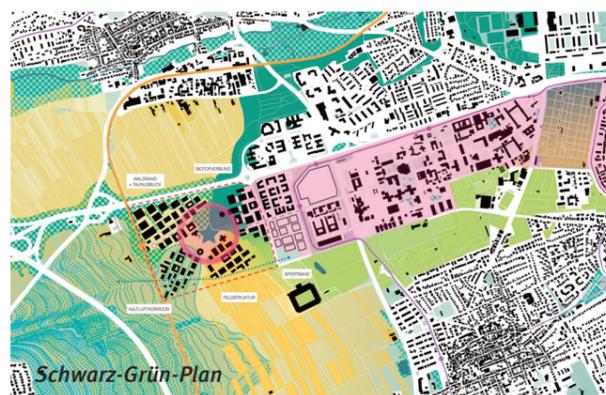
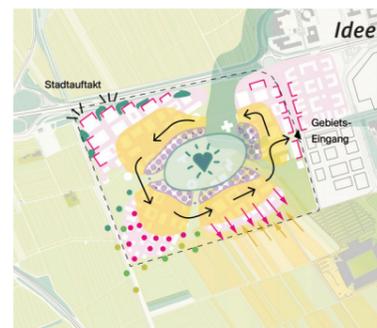
Felixx International B.V., Rotterdam

Beratung Verkehr:

SHP-Ingenieure, Hannover

Sonderfachleute:

Energie / Klimatechnik: Transsolar Energietechnik GmbH, Stuttgart

**Vogelperspektive****IDEE**

Die Baumasse ist in vier Teilbereiche aufgeteilt, die sich um einen gemeinsamen Freiraum zu einer, an ein Archipel erinnernden, fließenden Stadtlandschaft fügen. Während die Cluster spezialisierte und kontrollierte Umgebungen für unterschiedliche Branchen und Unternehmensformen bereitstellen, ist die Mitte des Areals öffentlich. Hier treffen die Freiraumcharaktere des Stadtrands zusammen und bilden einen vielfältig programmierten Landschaftsraum mit intensiver Biotop-Funktion, durchzogen von szenischen Routen, die eng mit dem umgebenden Naherholungsnetz verwoben sind. Das grüne Herz schafft zudem einen Verbindungsraum für die von Nordosten und von Südosten kommenden großmaßstäblichen Grünverbindungen. Die Versorgungs- und Erschließungsfunktionen des Standorts sind in einer äußeren Funktionszone gebündelt. Die baulichen Ränder sind in ihrer Körnung und Höhenentwicklung individuell abgestimmt auf die angrenzenden städtebaulichen Kontexte.

Ein System aus öffentlichen Wegen, Plätzen und gemeinschaftlichen Funktionen bildet den Saum zur grünen Mitte. Angedockte „Knowledge-Hubs“ fungieren als Schaufenster der ansässigen Biotech-Branche: Hier präsentieren sich die Unternehmensstandorte durch adressbildende Gebäude. Die unternehmensübergreifende Infrastruktur des Biotech-Standorts ist hier gemeinschaftlich organisiert: Mensa, Sportcenter, Kinderbetreuung, Knowledge-Hubs sind an einem Rundweg um die grüne Mitte herum positioniert.

Die Cluster reagieren in ihrer Ausrichtung, Höhenentwicklung und Körnung auf lokale Kontexte und bilden dadurch einen ortsbezogenen und strukturell differenzierten Abschluss des Siedlungskörpers.

**VERFASSER:INNEN****Städtebau:**

rheinflügel severin, Düsseldorf

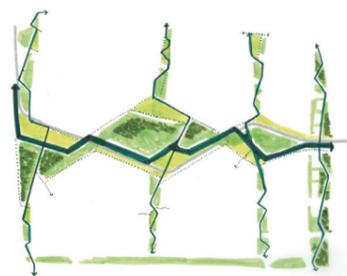
Ludloff Ludloff Architekten GmbH, Berlin

Freiraumplanung:

A24 Landschaft Landschaftsarchitektur GmbH, Berlin

Beratung Verkehr:

orange edge GbR, Hamburg



Idee

Schwarzplan



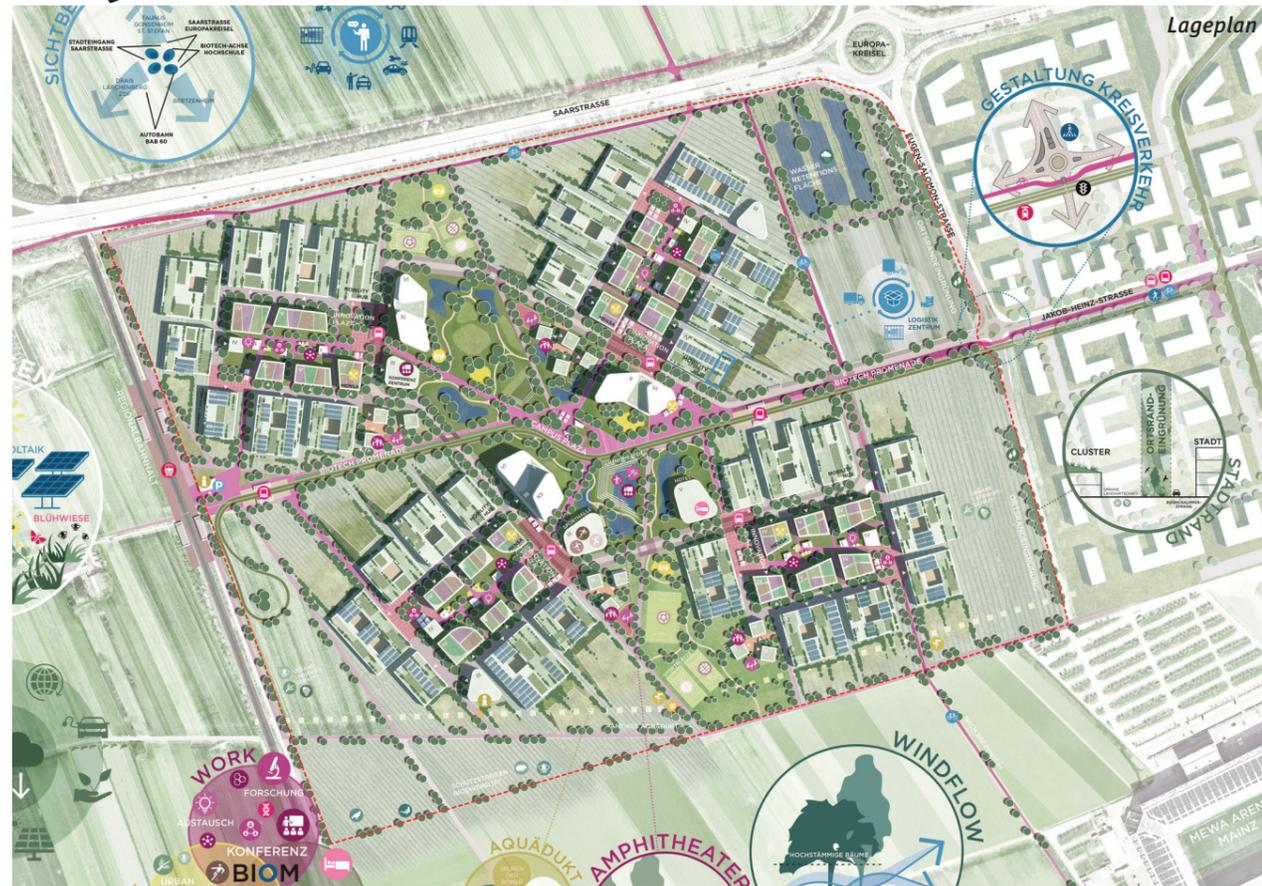
Vogelperspektive

**IDEE**

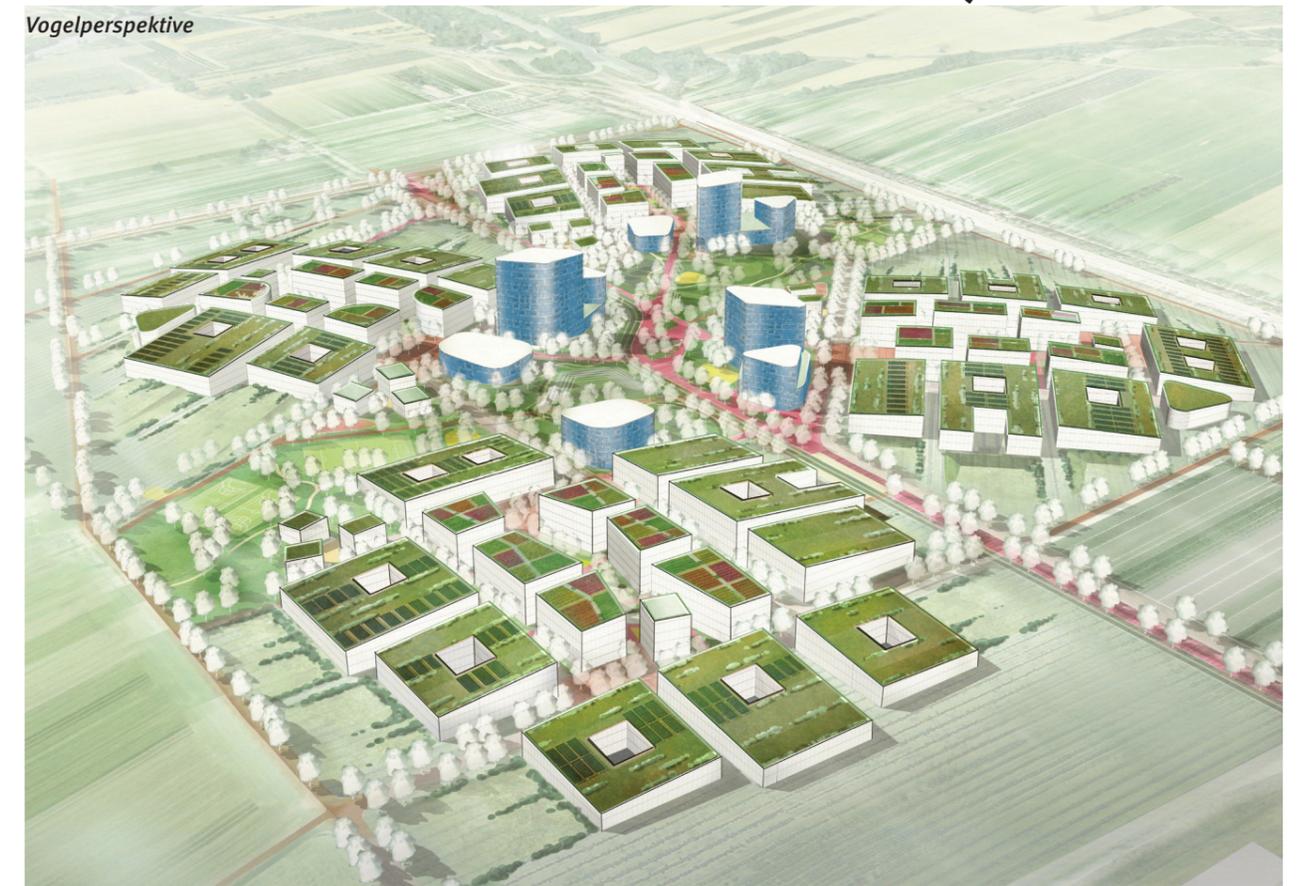
Mit der Realisierung des Biotechnologiequartiers erhält das Mainzer Life-Science-Band einen Spross als baulichen Abschluss. Gleich eines pflanzlichen Triebes, welcher mit einer Knospe abschließt, ermöglicht das Konzept ein sukzessives Wachstum. Die öffentlich nutzbaren Grünflächen stehen im Zentrum der Anlage. Sie gliedern das Quartier, verzahnen es mit der Landschaft und bilden das Rückgrat. Aufweitungen und Verengungen schaffen abwechslungsreiche Räume und definieren Schwerpunkte. Innerhalb der Baufelder erfolgt von den geschlossenen Außenseiten zur grünen Mitte eine weitere Untergliederung. Durch die Nahmobilitätsachse auf der Innenseite und die MIV-Haupterschließung auf der Außenseite ergibt sich eine Dreiteilung mit unterschiedlichen funktionalen Schwerpunkten. Die Bebauung im Norden und Süden nimmt größere Gewerbeeinheiten auf, die Mittelspange die Quartiersgaragen und Mobilitätsstationen, sowie größere Laborgebäude und Forschungseinheiten.

Untergeordnet gibt es v. a. im Kontext der Plätze besonderes Wohnen mit Nahversorgung und Gastronomie in den Erdgeschossen sowie Flächen für Soziales, Kultur und Freizeit. Die unterschiedlich tiefe Zone zwischen Nahmobilitätsachse und grüner Mitte ist kleinteilig und vielfältig strukturiert. Mit 4-7 Geschossen wechselt nicht nur die Höhe der Bebauung häufig, sondern auch die Bautypologie. Hier befinden sich Start Ups neben allen anderen Gebäudenutzungen des Quartiers. Das Konzept sieht besonders in diesem Bereich eine flexible Nutzungsstruktur mit schaltbaren Grundstücken vor.

Parkartig gestaltete Grünräume gliedern das Quartier und binden das Life-Science-Band in das übergeordnete Freiraumgefüge ein. Die Grünzüge sind naturnah gestaltet. Spiel- und Sportbänder lagern sich an den Hauptwegen an und bieten auf kurzen Wegen vielfältige Bewegungsangebote.

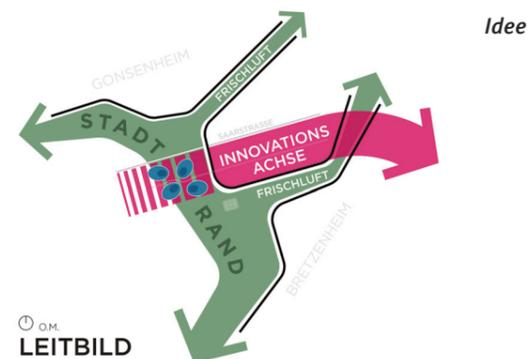


Vogelperspektive



VERFASSER:INNEN

- Städtebau:**
AS+P Albert Speer + Partner GmbH, Frankfurt am Main
- Freiraumplanung:**
AS+P Albert Speer + Partner GmbH, Frankfurt am Main
- Beratung Verkehr:**
AS+P Albert Speer + Partner GmbH, Frankfurt a.M.
- Sonderfachleute:**
Labor / Forschungsbau: Ries+Ries Architekten Ingenieure GmbH, Budenheim
Klimamodellierung: RWDI, Toronto (Canada)



IDEE

Die Fortführung der zentralen Erschließungsachse sowie die notwendigen Durchlüftungsschneisen gliedern das Areal in vier Cluster. Um den vorherrschenden Kaltluftstrom zu erhalten, werden die Cluster entsprechend ausgerichtet und in ihrer Ausdehnung abgerundet und geformt. Die Höhenentwicklung der Bebauung steigt von außen II nach Innen IV-V Geschossen an und lässt in Verbindung mit einer ansteigenden Dachbegrünung visuell gebaute Hügel entstehen. Zu einem zentralen Freiraum orientiert, akzentuieren schlanke Hochpunkte für größere Firmen den belebten Kern des künftigen Biotech-Campus.

Jedes Cluster vereint alle notwendigen Nutzungen in sich und funktioniert eigenständig. Der zentrale Bereich fungiert als gemeinschaftliche Kommunikationszone, entsprechende Nutzungen wie Clusterverwaltung, -Concierge, Mensa sowie kleinere Einzelhandelsnutzungen, etc. beleben die EG-Zone.

Weitere zentral organisierte, temporär anmietbare Sondernutzungen können von den in den Obergeschossen angeordneten Start-Ups genutzt werden. Als wirtschaftlicher Entwicklungsmagnet sind je Cluster-Flächen für große Konzerne und Headquarter am zentralen Park angeordnet. Größere Plots für Labore, Forschung sowie kleine und mittelständische Biotechunternehmen umrahmen die zentrale Zone. Je Cluster sind zum Freiraum orientiert flexibel einteilbare Wohnpunkte mit integrierter Kindertagesstätte angeordnet, ergänzende Sondernutzungen wie Konferenzzentrum, Sportzentrum und ein Hotel sind auf die Cluster verteilt. Die prägende Kulturlandschaft wird aufgegriffen und in neuer Interpretation in die extensiven Freiflächen umgesetzt. Der mittige Campus Park bietet eine vielseitig nutzbare Freizeit- und Naherholungszone. Mittelpunkt bildet die multifunktional nutzbare und mit den vier Clustern verbundene Campus Plaza.

Lageplan



Vogelperspektive



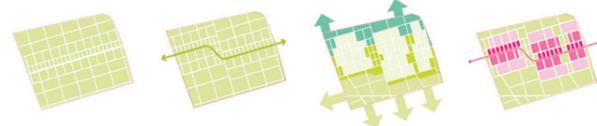
VERFASSER:INNEN

Städtebau:
Yellow z Abel Bormann Koch PartGmbB, Berlin

Freiraumplanung:
Holzwarth Landschaftsarchitektur, Berlin

Beratung Verkehr:
HOFFMANN-LEICHTER Ingenieurgesellschaft mbH, Leipzig

Idee

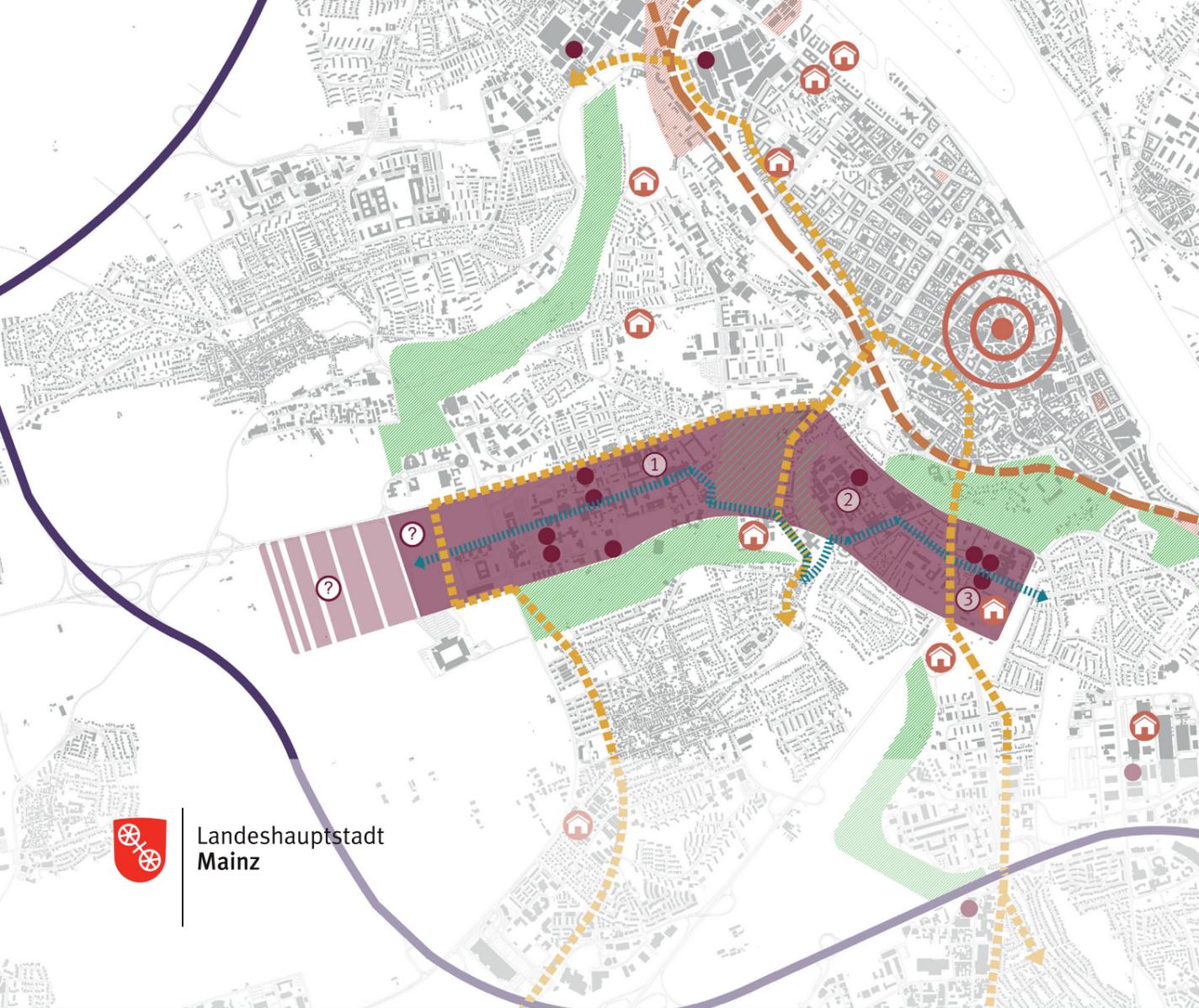


IDEE

Als ordnendes Moment wird ein ortsbezogenes Raster zugrunde gelegt, welches sowohl mit Baufeldern, als auch mit Freiraumflächen besetzt werden kann. Das Raster schreibt dem Areal ein einfaches Ordnungssystem ein, welches eine im Wesentlichen vom Freiraum getragene Entwicklung verspricht und gleichzeitig ein hohes Maß an Flexibilität und Offenheit über einen langen Entwicklungszeitraum behält. Die „Maschenweite“ des Rasters variiert dabei von sehr großen Feldern an den nördlichen und südlichen Rändern hin, zu kleinen Feldern entlang der zentralen Achse im Gebiet. Während die großen Felder durch extensive, eher flächige Programme geprägt sind, konzentrieren sich intensivere, kleinteiligere Nutzungen an der Mittelachse. Im Norden und Süden wird das Raster durch zwei Landschaftsräume begrenzt – den Feuchtwald und Landwirtschaftspark. Zwei unterschiedlich breite, von Bebauung freigehaltene Nord-Süd-verlaufende Parkkorridore (Landschaftspark, Aktivpark) strukturieren das Gebiet und sind wichtigen Verbindungen der südlich und nördlich des Wettbewerbsgebiets liegenden Orts- und Flurstrukturen.

Sie übernehmen wichtige Sport-, Freizeit- und Erholungsfunktionen. Die nördliche Grenze des Landwirtschaftspark bildet ein Band aus Test- und Forschungsflächen, auf denen transdisziplinäre Forschung (Universitäten, Wirtschaft und lokal-regionale Akteure) betrieben wird.

Der zentrale Campus-Boulevard bildet das Rückgrat im Gebiet. Hier läuft die Haupteinschließung (ÖPNV, Rad) und es konzentrieren sich die wichtigsten öffentlichkeitswirksamen Angebote wie Konferenzräume, Mensa, Bibliothek, Hörsäle, gläserne Labore und die Interaktions- und Aufenthaltsorte des Campus. Die Baufelder der zweiten und dritten Reihe haben zunehmend weniger öffentlichen Charakter, sind weniger hoch, nehmen Labore und Produktionshallen auf.



Landeshauptstadt
Mainz